



Die Reste der Mülkerbastion mit dem berühmten Dreimäderlhaus (Photo Gr)

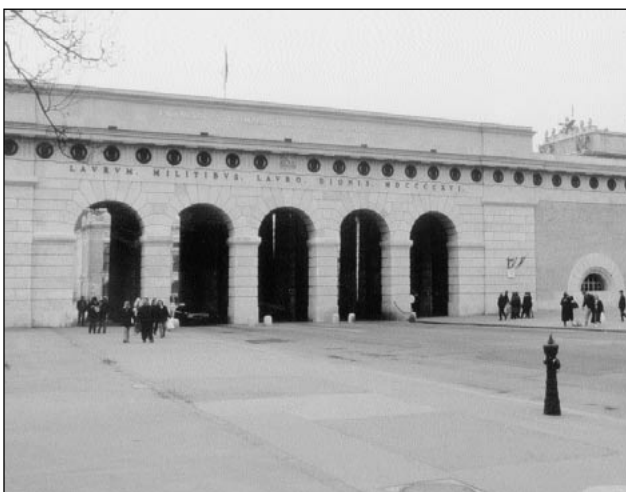


Bei den Restaurierungsarbeiten des Palais Coburg wurde dieses Stück der ehemaligen Braunbastion, später auch Coburgbastion genannt, freigelegt. Darunter befinden sich wie auch an anderen Plätzen noch die ehemaligen Kasematten der Stadtbefestigung (Photo Gr)

Reste der alten Stadtmauer sind auch heute noch zu finden. Von der Mülkerbastion, der Augustinerbastion und der Coburgbastion zeugen noch die Straßennamen und Mauerreste, von der des Palais Coburg sogar noch die ehemaligen Kasematten und Mauerreste, der Bastion Dominikanerbastion der Straßennamen. Von der ehemaligen Braunbastion sind bei den Umbauarbeiten Reste sichtbar geworden. Wer sich heute gemütlich zu einem Glas Wein in den Augustinerkeller setzt, befindet sich in den ehemaligen Kasematten der Augustinerbastion.

Vom Stubentor finden sich in der neu errichteten U-Bahnstation noch Mauerreste des ehemaligen Stadttors. Das neue Burgtor, das unter Franz I. an der Stelle der von Napoleon gesprengten Burgbastion erbaut wurde und am 18. Oktober 1824 zum Jahrestag der „Völkerschlacht bei Leipzig“ eröffnet wurde, steht noch in seiner ganzen Pracht und dient heute unter anderem als Gedenkstätte.

Straßennamen wie Schottentor, Gonzagagasse, Neutorgasse und Wertertorgasse sind nach Teilen der alten Stadtmauer benannt. Die „Rotenturmstraße“ zeigt heute den Verlauf der Straße an, die durch den „Roten Turm“ der Stadtbefestigung in die Stadt führte.



Das Äußere Burgtor, einst ein Teil der Stadtverteidigung ist heute nur mehr eine Sehenswürdigkeit mit dem „Grab des unbekanntes Soldaten“ (Photo Gr)



Die Rossauerkaserne in ihrem heutigen restaurierten Zustand (Photo Gr)

In Simmering erinnern noch zwei Straßen an den ehemaligen Artillerieschießplatz, die Ravelinstraße und die Schußlinie. Während sich die „Schußlinie“ wirklich genau auf der ehemaligen Hauptschußlinie befindet, ist die heutige Ravelinstraße weit vom Platz des ehemaligen Ravelin (heute etwa Orionstraße) entfernt.

Die aufgrund der Ereignisse 1848 errichteten Defensionskasernen, das Arsenal und die Rossauer Kaserne, sind ebenfalls noch vorhanden, die gleichzeitig errichtete Franz Joseph-Kaserne ist im Zuge des Ringstraßenbaus abgebrochen worden.

Die Befestigungen des Brückenkopfes Floridsdorf von 1866 sind in den Straßennamen „An den alten Schanzen“, „An der Töllerschanze“, „An den Schanzen“ und in den Siedlungsnamen Werk 22 (XXII), Werk XXVII, Werk 29 (XXIX), Werk 30 (XXX) und Werk 8 in Wien sowie „An den Schanzen“ in Langenzersdorf und „Schanzenweg“ in Gerasdorf dokumentiert.

Gleich neben dem Werk XII aus dem Jahr 1866 in der linken Flanke befindet sich ein Grenzstein mit der Aufschrift „K K Ä (Kaiserlich-Königlicher Ärar)“, der die ehemalige Grundstücksgrenze zeigt, die noch immer existiert. Noch heute sind viele der ehemaligen Werksgebiete öffentlicher Grund. Grenzsteine mit der Aufschrift „KK – MÄ“ (Kaiserlich-Königlicher Militär Ärar) plus einer Zahl findet man auch in der Umgebung des Werkes V auf dem Bisamberg.

Von den ehemaligen Werken selbst ist im Bereich des Bisamberges noch viel zu sehen. Die Werke III. , IV. , V., VI.,



Auf dem Standort des ehemaligen Werkes II aus 1866 auf der Elisabethhöhe finden sich noch immer Betonfundamente der Flakstellungen aus dem Zweiten Weltkrieg. Vom Werk II selbst ist nichts mehr zu entdecken, wohl aber gibt es am Hang nach Langenzersdorf noch wenige, stark verwachsene Relikte der Seilbahn, die für den Brückenkopf Wien 1914 errichtet wurde. Der Verlauf entsprach etwa dem des Catzkaweges (Photo Gr)



Der Graben des ehemaligen Werkes III bei der Gams Höhe auf dem Bisamberg ist noch heute trotz der starken Verwachsungen deutlich zu sehen (Photo Gr)